Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 144 (2017)

Nachruf: Roswitha Doerig Lemeslif (Appenzell und Paris, 1929-2017)
Autor: Rechsteiner, Rolf

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1990 richtete er seine eigene Druckwerkstatt mit Tiefdruckpresse ein. Ab dato entstanden fortlaufend Radierungen zum Thema «Manhattan» und zu anderen Gebäuden, daneben Skizzen, Zeichnungen und dreidimensionale Objekte. Diese Arbeiten führten zur grossen Ausstellung «Wolkenkratzereien», die 2005/06 in der Galerie Max Oertli in St.Gallen zu sehen war.

Nach dem Tod des Malers Karl Uelliger (1914–1993) übernahm Ruedi Bannwart die Archivierung des Nachlasses und initiierte die Karl und Hanna Uelliger Stiftung sowie verschiedene Ausstellungen und Publikationen seines Werks. 1995 begann die langjährige Zusammenarbeit mit der Zeitschrift «Schöner Wohnen» (Verlag Gruner + Jahr, Hamburg). Es entstanden sieben architekturbezogene dreidimensionale Adventskalender als Bastelbogen («Architektur in Papier»).

Es ist fast unmöglich, die vielen Begabungen von Ruedi Bannwart und seine damit zusammenhängenden Tätigkeiten zu berücksichtigen und zu würdigen. Am 30. April 2016 ist er nach einem erfüllten Leben gestorben.

Roswitha Doerig Lemeslif

(Appenzell und Paris, 1929–2017)

Rolf Rechsteiner, Oberegg

(Bild: zVg.)

«Älter werde ich später», so titelte die Innerrhoder Kulturpreisträgerin des Jahres 1996, Roswitha Doerig, ihre letzte grosse Ausstellung in der Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell im ersten Trimester 2016. Ein Jahr später, am 27. Februar 2017, starb sie völlig unerwartet im 87. Lebensjahr. Beerdigt wurde sie in Paris, ihrem zweiten Lebensmittelpunkt neben ihrem geliebten Heimatort Appenzell. Dort hatte ihre Malkunst, die ihr ganzes Leben bestimmte, den Anfang genommen.

Geboren wurde Roswitha Doerig im Jahr 1929 am Schmäuslemarkt in Appenzell. Wie ihr Vater sollte sie Textilzeichnerin werden. Doch ihr Onkel, der legendäre Ferdinand Gehr, verführte sie offenbar zu kühneren Taten. Er war ein Poet der Farbigkeit, und sie sollte später zur ebenbürtigen Poetin werden. Zunächst aber wurde sie nach Fribourg ins Pensionat geschickt, und den Eltern zuliebe – man brauchte einen soliden Beruf – liess sie sich zur Kindergärtnerin ausbilden. Von ihrem für die damalige Zeit eher utopischen Wunsch, Kunstmalerin zu werden, konnte sie aber nicht lassen. Ihr zeichnerisches Talent verschaffte ihr Zugang zu Kursen in der Kunstgewerbeschule St.Gallen, und im Alter von 18 Jahren trat sie ein Studienjahr in London an, um schliesslich in die USA zu emigrieren. Ab 1955 genoss sie Weiterbildung als Theatermalerin an der Columbia University. In New York kam sie über Franz Kline in Berührung mit dem abstrakten Expressionismus. Zurück in Europa, absolvierte sie sieben Studienjahre an der Ecole nationale supérieure des Beaux Arts in den Disziplinen Malerei, Fresko, Glasmalerei und Lithografie. Die französische Metropole wurde ihr zur zweiten Heimat; im lichtdurchfluteten Dachatelier von Man Ray, das sie als langjährige Mieterin schliesslich erwerben konnte, fand sie den perfekten Rahmen für ihr expressiv-emotionales Schaffen mit Farbe und Form.

Die junge Roswitha machte sich in Appenzell schon früh einen Namen als stilsichere und äusserst exakte Zeichnerin und Trachtenmalerin. Ihre Landschaften waren geprägt vom Heimatgefühl, das sie zu keiner Zeit gegen ein anderes getauscht hätte. Ihr Studium verdiente sie sich mit Zeichnungen von Trachtenkindern,

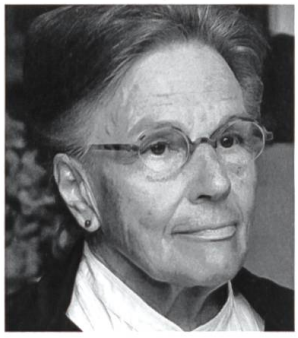
Aquarellen und Auftragsbildern; sie war bald eine gefragte Künstlerin. Doch das konkrete Abbilden wurde ihr mit der Zeit zu eng – es sei «wie Bergwandern am Geländer», bemerkte sie oft. In der Abstraktion fand sie schliesslich den Weg, um ihre Gefühlswelt auszudrücken: Reine Farben und kühne Bewegungsfolgen, gemalt mit Pinsel in der Skizze und mit grossen Besen und Bürsten auf Grossleinwand oder Bauplane. Damit fand sie ihre grosse, ja «erschreckende» Freiheit, stiess in der Kunstwelt auf grosse Begeisterung und wurde dafür auch von Laien bewundert; ihre Malerei bezeichnete sie in eigenen Worten als «automatischen Schöpfungszustand», der praktisch unbewusst ablaufe. Im persönlichen Gespräch über einem Grossformat relativierte sie: «Wenn ich eine gelungene Skizze auf die Leinwand bringe, muss ich sorgfältig planen. Der Tanz mit dem Besen hat ein schnelles Ende, wenn nicht genug Farbe drauf ist, und eine Bewegung, die nicht zu Ende geführt werden kann, ruiniert das Ergebnis.» Roswitha Doerig suchte stets nach Perfektion in ihren Bildern, die wie Musik empfunden werden sollten.

Für ihr Werk wurde sie 1996 als erste Frau mit dem Innerrhoder Kulturpreis ausgezeichnet. Sie wurde geehrt als Botschafterin der Heimat im fernen Paris, wo sie als Invitée d'honneur in der Chapelle des Beaux Arts verewigt ist. Zu sehen waren ihre Werke in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen in Europa, den USA und in Kolumbien. Ihre Kunst am Bau hat Zeichen gesetzt. Mit den Kirchenfenstern von Saint-Paul in Paris-Nanterre ist ihr ein unbestrittenes Meisterwerk gelungen.

Verena Früh-Steinmann

(Heiden, 1934–2017)

Arthur Oehler, Heerbrugg



(Bild: zVg.)

Sonntag, der 17. Juni 1973: Verena Früh-Steinmann wird nach der Einführung des Frauenstimmrechts auf Gemeindeebene mit 375 von 704 abgegebenen Stimmen als erste Frau in den Gemeinderat von Heiden gewählt. Die Wahl einer Frau ist in dieser Zeit alles andere als selbstverständlich. Dies umso mehr, als sich auch drei Männer um den 11. Sitz im Rat bewerben. Doch Verena Früh geniesst hohe Akzeptanz in der Bevölkerung; zudem ist sie als Mitarbeiterin ihres Gatten in der Tierarztpraxis und als Mitglied mehrerer Vereine, z. B. des Landfrauenvereins, in der Gemeinde gut bekannt. Die Ratsherren haben im Vorfeld der ersten Sitzung in der neuen Besetzung ein Problem: Darf, soll man der Dame im Rat das Du anbieten, oder muss es beim Sie bleiben? In der Rolle einer Pionierin, oder besser: einer Eisbrecherin, muss sie sich in einem von Männern dominierten Gremium – das Geschlechterverhältnis steht zehn zu eins! – durchsetzen. Und sie schafft das problemlos, dank schneller Einarbeitung in die Dossiers ihres Ressorts und die übergreifenden Geschäfte. Mit grossem Engagement präsidiert sie mehrere Kommissionen im sozialen (Pflegekinderkommission) und im Bildungsbereich (Kindergarten- und Arbeitsschulkommission). Sie übt das Amt einer Gemeinderätin bis 1979 aus.

Ab 1975 setzt sie sich in vorderster Front mit einer kleinen Aktionsgruppe für den Erhalt des ehemaligen Hotels Freihof ein. Der Gemeinderat, dem Verena Früh noch angehört, erteilt gegen ihren Rat und gegen ihre Stimme die Abbruchbewilligung. Doch nach sechsjährigem Kampf – inzwischen getragen vom Verein pro Freihof, dessen Vorstand Verena Früh angehört